

Wieviel davon sich bis in seine Zeit erhalten hatte, entzieht sich unserem Urteil, aber zum mindesten teilweise muß der Brauch verschüttet gewesen sein, wie die Nachrichten über Heinrichs Maßnahmen zeigen. Kirchen waren nicht nur auf den alten Kultstätten, sondern auch anderwärts errichtet und die Dingstätten dann oft auf den Platz vor der Kirche verlegt¹⁾; auch sonst ließ die fortschreitende Siedlung bei den Ortschaften wohl neue Versammlungsplätze entstehen, die in geringerem Maße als früher die Verteidigungsfähigkeit berücksichtigten. Wo die alten Stätten beibehalten waren, wird ihre Befestigung im allgemeinen nicht mehr dem Stande der Kriegskunst und jedenfalls nicht den Erfordernissen des Ungarnkrieges entsprochen haben. Keine Rede freilich kann davon sein, daß es überhaupt an Burgen gefehlt hätte, auch nicht in Sachsen und Thüringen; Widukind von Corvey erwähnt schon beim Ungarneinfall von 926 allgemein die vorhandenen Burgen²⁾, und eine Anzahl sächsisch-thüringischer Orte, die schon vor Heinrichs Zeit Burgen waren, können wir namhaft machen: Werla, Quedlinburg, Merseburg, Erfurt, Grone, Eresburg. Besonders zahlreich waren sie begreiflicherweise im Grenzgebiet gegen die Slawen. Aus dem sächsischen Hassegau (südöstlich des Harzes) zählt das Hersfelder Zehntverzeichnis im ausgehenden 9. Jahrhundert 18 *urbes cum viculis suis* auf.³⁾ Da hierbei die Talsiedlungen als Zubehör der Burgen genannt werden, nicht umgekehrt, müssen die Burgen noch eine aktive Rolle gespielt haben. Bei einigen von ihnen läßt sich nachweisen, daß sie auch die Kirchen enthielten, also als ursprüngliche Versammlungsstätten gelten können; bei anderen wäre dieser Nachweis noch zu führen.⁴⁾ Wieweit sie aber diese Eigenschaft bis

¹⁾ K. Frölich, Stätten mittelalterlicher Rechtspflege auf südwestdeutschem Boden (1938) S. 5.

²⁾ Widukind I c. 32 S. 45: *Ungarii totam Saxoniam percurrentes urbes et oppida incendio tradiderunt*. Über das abweichende Zeugnis Liutbrands vgl. unten S. 98.

³⁾ Hersfelder Zehntverzeichnis bei H. Weirich, UB. der Reichsabtei Hersfeld I (1936) S. 65ff. und W. Neuhaus, Auf den Spuren der Abtei Hersfeld (1941) S. 141ff. (mit Faks.). Dazu P. Grimm in *Mannus* 32 (1940) S. 286ff.

⁴⁾ Über Seeburg vgl. P. Grimm in *Sachsen u. Anhalt* 5 (1929) S. 378ff.; über Querfurt H. Wäscher u. H. Giesau, Burg Querfurt (Forsch. z. Denkmalpflege in der Provinz Sachsen 2, 1941). In Burgwerben wird nach Neuhaus S. 20 der Platz der Kirche als Burgplatz angesprochen. In Merseburg hat Heinrich I. nach Thietmar I c. 18 ed. Holtzmann S. 24 eine steinerne Kirche errichtet, möglicherweise als Nachfolgerin einer älteren Holzkirche.